

Predigt zum 2. Fastensonntag/C am 15./16.3.2024 in Wiblingen und Gögglingen von Dekan Ulrich Kloos (mit den Kommunionkindern und den Kandidierenden für den Kgr)

Gen 15, 5-12.17-18; (Phir 3,17-4,1); Lk 9, 28b-36

Zwei Farben – Zwei Gebetserfahrungen

Liebe Kommunionkinder, liebe Kandidatinnen und Kandidaten, liebe versammelte Gemeinde,

Wenn ihr am Samstag Fußball im Fernsehen schaut, dann wisst ihr sofort: Die im roten Trikot sind die Kölner, die im Schwarzen die Ulmer. So ist es auch mit den Farben in der Kirche. In der Sakristei hängen verschiedenfarbige Gewänder, eben für verschiedene Anlässe. Zwei Farben sind es, die diesen Gottesdienst heute prägen. Schaut euch mal in der Kirche um? Was habe ich an? Was hängt da an der Wand? Violett, das ist die Farbe der Trauer, aber auch die Farbe der Fastenzeit, der Zeit der Umkehr, der Zeit der Versöhnung mit Gott und den Menschen. In dieser Zeit der Umkehr, das bedeutet auch, dass wir uns Zeit nehmen für Gott und überlegen, was in unserem Leben wirklich wichtig ist, befinden wir uns in diesen vierzig Tagen vor Ostern. Denn wenn ich z.B. auf Schokolade ein paar Wochen verzichte, erfahre ich auch eine tiefe innere Freiheit, nämlich dass ich auch ohne sie auskommen kann, auch wenn sie mir immer gut schmeckt. Um diese innere Freiheit zu erlangen, geht es in der Fastenzeit, da will Gott uns hinführen, dass wir eben nicht abhängig davon sind.

Und die zweite Farbe: Das ist weiß? Ihr habt weiße Gewänder an, ihr Kommunionkinder. Was bedeutet weiß? Fest. Bei der Erstkommunion tragt ihr auch weiße Gewänder. Darum heißt der Sonntag nach Ostern auch weißer Sonntag, weil die Neugetauften an Ostern das weiße Gewand angezogen bekommen haben. Auf dieses Fest bereitet ihr euch in diesen Wochen vor, dass ihr in festlichem Weiß um diesen Altar versammelt seid. Also weiß ist eine Festagsfarbe.

Im Evangelium hören wir heute eine wichtige Glaubenserfahrung der Jünger: Sie ist mit der Farbe weiß verbunden. Jesus wurde strahlend weiß, auch sein Gesicht: Das deutet schon auf die Auferstehung an Ostern hin, da wird es auf einmal ganz hell. Die Jünger waren hundemüde, sie sind den Berg hochgekrackelt mit Jesus – ja und so anstrengend ist unser Leben und unser Alltag oft auch, sei das in der Schule oder bei der Arbeit, und sie wollen eigentlich beten und schlafen ein. Aber dieses helle Licht, in dem Jesus auf einmal da ist, weckt sie auf, und sie merken auf einmal, dass von diesem Jesus eine ganz tiefe Kraft ausgeht, die sie für die Mühen und das Anstrengende ihres Alltags brauchen. Das ist aber eine Erfahrung, die jeder von ihnen persönlich macht beim Beten. Und diese tragen sie tief in ihrem Herzen und erinnern sich immer neu daran, wenn sie beten.

Und die Jünger erinnern sich dann wieder daran beim letzten Abendmahl. Da versammelt er sie alle um seinen Tisch, um mit ihnen das Brot zu brechen und den Kelch mit Wein zu trinken. Und auch an diesem Abend sind sie sehr müde, sie werden aber gestärkt durch dieses gemeinsame Mahl mit Jesus, und als er schon gestorben ist, feiern sie dieses Mahl immer wieder und merken, dass der Auferstandene Jesus da ist, und ihnen wieder neue Kraft, wie damals auf dem Berg, als alles in strahlend weißes Licht getaucht war.

Und das gleiche passiert, bei eurer Erstkommunion, wenn ihr um den Altar versammelt seid, an dem wir mit Jesus Mahl halten dürft. Und es passiert auch heute abend in diesem Gottesdienst, wenn wir um diesen Altar versammelt sind. Jeder von uns darf die Erfahrung ganz persönlich machen, dass er da ist, dass er mich stärkt, mit dem Brot, in der er sich uns selber schenkt und uns Kraft gibt in unserem mühsamen Alltag. Wie sich dann alles von der dunklen Farbe des Violett und der Trauer, verwandelt in neue Zuversicht, Freude und helles Licht.

Das ist übrigens auch die Erfahrung, die Abraham machen darf mitten in der Nacht. Da schließt Gott seinen Bund mit ihm und sagt ihm, dass seine Nachkommen so zahlreich sind, wie die Sterne, die am Himmel leuchten: Eigentlich nicht zu zählen, wenn ihr selber mal rausgeht in der sternenklaren Nacht und Lichtpunkte, die Hoffnung und Zuversicht über alles Dunkel hinaus wecken.

Diese Glaubenserfahrung des Abraham und der Jünger auf dem Berg möchte ich heute euch Kommunionkindern auf dem Weg zu Ostern und der Erstkommunion wünschen, aber auch den Kandidatinnen und Kandidaten für unseren Kirchengemeinderat für die nächsten fünf Jahre, wenn es darum geht, Kirche hier am Ort lebendig zu halten. Auf die Zusage Gottes und auf seine Stimme dürfen wir hören. Amen.